

»Die Anbetung des Vaters im Geist und in der Wahrheit«
Die evangelischen Bibelstunden des Benediktinerbruders
Christoph Gessinger am bischöflichen Hof von Meersburg

Merkwürdig, rätselhaft und schillernd ist noch immer die Persönlichkeit des Christoph Gessinger. Obwohl in den letzten Jahren wiederholt über den »Mönch, Baumeister, Stukkateur, Kammerrat« und »Apostaten« berichtet wurde, liegt über seinem Leben und seiner »ungewöhnlichen Karriere am bischöflichen Hof von Meersburg« noch viel Dunkel¹. Selbst das Geburtsjahr und die Herkunft geben Rätsel auf. 1733 wußte zum Beispiel der Stadtpfarrer von Meersburg, Johannes Nikolaus Bahr (Baer), zu berichten, Gessinger sei der uneheliche Sohn eines geistlichen Kurfürsten und stamme aus dem Moseltal zwischen Koblenz und Trier. Der Mönch selbst nennt als Herkunftsort das Erzstift Köln – eine Angabe, die mit großer Wahrscheinlichkeit falsch ist².

1691 legte Gessinger in dem kleinen Benediktinerstift Isny die Profesz als Konversbruder ab; die Urkunde darüber ist erhalten³. Spätestens 1705 kam er an den Meersburger Hof. Seine amtliche Funktion war zunächst die eines Kammerrats; er wurde von Bischof Johann Franz Schenk von Stauffenberg (1704–1740) in der Wirtschaftsverwaltung eingesetzt. Rasch scheint der Benediktiner eine einflußreiche Rolle am Hof errungen zu haben; er galt als Vertrauter und Ratgeber des Bischofs. Daß Gessinger, der Mönch und Konversbruder, einen eigenen Diener namens Joseph hatte, sei am Rande vermerkt⁴. Auch außerhalb des Hochstiftes war Gessinger ein gesuchter Kameralfachmann. So bemühte er sich unter anderem, die Verwaltung der Freiherren von Enzberg zu reorganisieren und den Finanzen eine solide Grundlage zu geben. Nicht ungeschickt bewegte sich Bruder Christoph selbst auf dem diplomatischen Parkett. Stauffenberg übertrug ihm gelegentlich wichtige Missionen. Verbindungen zur einflußreichen Schönborn-Dynastie werden deutlich. So soll auch die Konstanzer Koadjutorie (1722–1740) des Bischofs von Speyer, Damian Hugo Kardinal von Schönborn, von Gessinger angeregt worden sein.

Als Kartograph, Feldmesser und Architekt wurde Gessinger ebenfalls bekannt. Für viele Adelige in Oberschwaben hat er gearbeitet und gebaut. Der wichtigste Auftrag, von dem wir wissen, war das Neue Schloß der Grafen von Montfort in Tettngang. Doch stand Gessinger als

1 Einen Überblick über die einschlägige Literatur bietet (samt neuen Quellen) RUDOLF REINHARDT, Christoph Gessinger. Mönch, Baumeister, Stukkateur, Kammerrat, Apostat. Neue Quellen zu einer ungewöhnlichen Karriere am bischöflichen Hof von Meersburg im 18. Jahrhundert, in: ZGO 128, 1980, 293–326.

2 Näherhin nennt Gessinger eine Pfarrei St. Peter. Sollte die gleichnamige Pfarrei der Stadt Köln gemeint sein, stimmt die Angabe nach Ausweis der Matrikel auf keinen Fall; REINHARDT, Gessinger 305 (wie Anm. 1) 305f. Auch in »Kölner Neubürger 1356–1798« (bearbeitet von HUGO STEHKÄMPER und GERD MÜLLER. Mitteilungen aus dem Stadtarchiv von Köln 61–64. Köln 1975, 1983) taucht der Name Gessinger nicht auf.

3 REINHARDT, Gessinger (wie Anm. 1) 319f.

4 StA SIGMARINGEN, DEPOSITUM STAUFFENBERG, At 2, Verzeichnis 1724/25.

Baumeister vor allem dem Bischof von Konstanz zu Diensten. So baute er das Stauffenbergische Schloß in Wilflingen (Kreis Biberach) um. Das barocke Meersburg, wie es sich heute darbietet, beruht im wesentlichen auf Gessingers Plänen. So entwarf er den sogenannten »Neuen Bau«, der nach einigen Umbauten unter Franz Konrad Kardinal von Rodt (1750–1775) das Alte Schloß als Residenz der Bischöfe ablösen sollte. 1725 begann, ebenfalls in Meersburg, unter Gessingers Aufsicht der Bau eines Priesterseminars. Die Fertigstellung des Rohbaus erlebte der Architekt noch in bischöflichem Sold. Gessingers künstlerisches Können erstreckte sich aber nicht nur auf die Architektur; zeitweise arbeitete er auch als Stukkateur und Altarbauer⁵.

Verständlich ist, daß diese vielseitig begabte und einflußreiche Persönlichkeit manchem Zeitgenossen unheimlich wurde. 1730 kam der Sturz, im wesentlichen das Werk der Verwandtschaft Stauffenbergs am Meersburger Hof. Der Konversbruder unbekannter Herkunft war dem Hofadel zu einflußreich geworden. Gessinger floh in die Eidgenossenschaft. Dabei ließ er ein Barvermögen von ungefähr 30000 fl. zurück; einen großen Teil des Geldes hatte er durch den Handel mit Wein verdient. Auch auf dem Meersburger Immobilienmarkt scheint er tätig gewesen zu sein⁶. In der Schweiz konvertierte Gessinger zum Calvinismus. Der Abt von Isny und der Bischof von Konstanz versuchten wiederholt, ihn zur Rückkehr zu überreden. Doch war alles Mühen umsonst. Auch der Versuch einer gewaltsamen Entführung über die Grenze blieb ohne Erfolg. Gessinger soll 1735 in der Schweiz gestorben sein.

Die Konversion des Benediktiners zum Protestantismus wurde lange Zeit als die Reaktion eines schillernden Opportunisten dargestellt, der sich nach der überstürzten Flucht neue Freunde suchen mußte. Der bereits zitierte Bericht des Stadtpfarrers von Meersburg aus dem Jahre 1733⁷ an die Nuntiatur in Luzern bietet aber ein anderes Bild: Bereits lange Zeit vor seiner Flucht hatte Gessinger katholische Glaubenssätze geleugnet, wie die Existenz des Fegfeuers oder die Verehrung der Heiligen. Doch war es nicht möglich gewesen, gegen ihn vorzugehen, da die Gefahr bestand, sonst beim Bischof in Ungnade zu fallen. Zwar widersprachen der Pfarrer und sein Kooperator dem Kryptoprotestanten; auch ließ Baer, um der Gefahr einer »Ansteckung« der Gläubigen entgegenzutreten, in der Pfarrkirche Kontroverspredigten halten. Daß dies nicht ungefährlich war, sollte sich zeigen; der Kooperator wurde durch den Weihbischof von der Seelsorge suspendiert und für zwei Jahre aus der Stadt gewiesen. Ja noch mehr: Gessinger sammelte sogar einen Kreis von Protestanten um sich. Dazu gehörten ein Hofrat, ein Rechnungsrat, der Küchenmeister, einige Lakaien sowie die evangelische Frau eines weiteren Hofmannes. An Sonn- und Feiertagen pflegte der Kammerrat – unter dem Vorwand, den Wochenlohn auszuzahlen – seine Freunde in der eigenen Wohnung zu versammeln. In diesen »Stunden« legte er selbst die Bibel aus und kommentierte dabei kritisch die Pfarrpredigt vom Vormittag. Soweit der Bericht des Meersburger Stadtpfarrers.

Auffallend ist, daß es um 1730 am bischöflichen Hof von Meersburg höhere Beamte gegeben hat, die überzeugte Anhänger Luthers gewesen sind. Einer von ihnen, der Hofrat, war nach Baers Meinung mit schuld an Gessingers »Irrweg«. Er soll nämlich – so wie der Stadtpfarrer – dem Konversbruder Bücher über die evangelische Dogmatik in deutscher Sprache zum Lesen gegeben haben.

Einige Fragen bleiben: Weshalb hat Bischof Stauffenberg seinen Kammerrat in dieser Sache so lange gedeckt? War dies eine bewußte Öffnung zur »Ökumene« oder aber die Folge von Unwissenheit, Nachlässigkeit oder gar der Abhängigkeit?

5 REINHARDT, Gessinger (wie Anm. 1) 306–311.

6 EBERHARD ACHTERMANN, »Ersterbe in tiefster Devotion...«. Eine Meersburger Bittschrift an den Fürstbischof aus dem Jahre 1742, in: Glaserhäusle. Meersburger Blätter für Politik und Kultur 6, 1984, 19–21.

7 REINHARDT, Gessinger (wie Anm. 1) 323–325.

Der Grund, weshalb wir an dieser Stelle noch einmal auf Gessinger hinweisen ist der Umstand, daß kürzlich im Stauffenbergischen Familienarchiv⁸ Papiere zum Vorschein kamen⁹, über die in einem älteren Repertorium zu lesen steht: »Vermutlich Manuscript des Bischofs Franz Schenk von Stauffenberg über theologische Gegenstände«¹⁰. Ein Schriftvergleich ergab indes eindeutig, daß die Blätter nicht von Stauffenberg, sondern von Gessinger stammen¹¹. Wahrscheinlich mußte er 1730 bei seiner Flucht auch diese Papiere zurücklassen; sie dürften dem Bischof übergeben worden und später mit dessen Nachlaß an die Familie gefallen sein.

Interessant ist der Inhalt der Blätter. Gessinger hat hier exegetische Überlegungen, vielleicht sogar seine Vorträge vor dem »Bibelkreis« in Meersburg niedergeschrieben. Wir beschränken uns darauf, einen Text ganz, einen anderen teilweise abzdrukken. Vielleicht wird dadurch ein Leser angeregt, die Sammlung einmal durchzugehen und die Voraussetzungen, Grundsätze und Ergebnisse der »Bibelarbeit« des Kryptoprotestanten am Meersburger Bischofshof zu analysieren.

Unverkennbar ist bei Gessinger eine gewisse Naivität im Umgang mit der Bibel. Doch stand er damit wohl nicht allein. Um ihm gerecht zu werden, müßte man seine Quellen kennen, auch wissen, vor welchem Hintergrund (z. B. die Predigten in der Pfarrkirche von Meersburg oder in der benachbarten Wallfahrtskirche von Baitenhausen) er seine Texte konzipiert hat. Der Trend zu einer spiritualisierenden Exegese und Deutung ist unverkennbar: Entscheidend ist für Gessinger der innere Mensch. Das Gebet ist weder an heilige Orte noch an bestimmte Zeiten gebunden, da Gott allgegenwärtig und ewig ist. Entscheidend ist, daß man ihn »im Geist und in der Wahrheit« (Joh 4,23) anbetet. (Diese Bibelstelle wurde übrigens später zu einem wichtigen Argument bei der Kritik der katholischen Aufklärung am Wallfahrtswesen¹².) Nach Gessingers Meinung ist das Gebet eigentlich nicht notwendig, da Gott in die Herzen der Menschen sieht und um deren Not weiß, noch ehe sie geboren sind. Gott muß nicht durch »Ceremonien, geschrey, Gebet« zur Hilfe ermuntert werden; er bedarf nicht des menschlichen »Gebets langer Wort«. Wenn der Gläubige trotzdem beten soll, dann allein, um erweckt zu werden und zu erkennen, daß Gott bereits um alle Nöte weiß.

Auch die Sakramente und das kirchliche Amt (Papst, Priester) werden relativiert. Denn wenn jemand in der fernen Türkei oder in der Tiefe des Meeres stirbt – so argumentiert Gessinger – dann ist allein das Herz des Menschen für sein ewiges Schicksal entscheidend. Mancher, der zur Kirche geht, die Predigt hört und die Sakramente empfängt, ist in Wirklichkeit nicht im Reiche Gottes, sondern im Reich des Teufels. (Ein Hinweis auf Judas, der am Letzten Abendmahl teilgenommen hat, fehlt nicht.) Auffallend ist indes, daß Gessinger wiederholt auf Jakobus 2,22 verweist, wonach der Glaube erst durch die Werke zur Vollendung gebracht wird.

Interessant wäre zu wissen, welche Bibelausgabe Gessinger verwendet hat. Die Zitate aus den Psalmen lassen vermuten, daß er die Vulgata (in einer Übersetzung?), nicht aber die Luther-Bibel zu Grunde gelegt hat.

8 Jetzt DEPOSITUM in StA SIGMARINGEN.

9 At 13.

10 Eine ältere Aufschrift auf dem Umschlag lautet: »Anscheinlich ein Manuscript von dem hochwürdigen Herrn Bischof Johann Franz Schenk von Stauffenberg zu Bildung der christkatholischen Menschen.« Die Sammlung ist nicht mehr vollständig. Erhalten sind die Seiten 361–799.

11 Vgl. die Gessinger-Briefe (bis 1727) in StA SIGMARINGEN, DEPOSITUM ENZBERG, AKTENBÜSCHEL 1075.

12 RUDOLF REINHARDT, Die Kritik der Aufklärung am Wallfahrtswesen, in: Bausteine zur geschichtlichen Landeskunde von Baden-Württemberg. Hrsg. von der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg anlässlich ihres 25jährigen Bestehens. Stuttgart 1979, 319–345.

Zur Textgestaltung ist zu vermerken, daß die Großschreibung und die Interpunktion vereinheitlicht wurden. Das vokalische v wird als u wiedergegeben. Falls tunlich, sind die Hinweise auf die Bibelstellen in Klammern gesetzt. Um den Vergleich zu erleichtern, sind die von Gessinger zitierten Bibelstellen nach der neuen Einheitsübersetzung beigefügt.

BEILAGE 1

StA SIGMARINGEN, DEPOSITUM STAUFFENBERG, At 13, S. 587–589 (Hand Gessingers)

Ein wahrer anbetor darf nicht zu Gott laufen an einen gewissen ort, sonderen er findet ihn allenthalben im Geist und in der Wahrheit.

Johannes (c. 4 v. 21.22): Es kommet die zeit, daß ihr weder auf dießem berg noch zu Jerusalem anbeten werdet. Dann die wahren anbetor werden den Vatter anbeten im Geist und in der Wahrheit¹³. Wo finde ich nun Gott: Jeremiah (c. 23 v. 24) zeigt uns an, da er also spricht: Wird sich ein mann am geheimen ort wol verbergen können, daß ich in nicht sehen werde, spricht der Herr?¹⁴ Erfülle ich nicht Himmel und Erden, spricht der Herr. Also ist Gott hier, wie zu St. Jakob¹⁵, am end der Erden zu Jerusalem? Auf dem berg Thabor? Antwortet Christus selbst bei dem heiligen Johannes (c. 4 v. 23) im Geist und in der Wahrheit¹⁶. Zu fürsten und großen herren der welt muß man weith reisen, seine noth vorzubringen: Aber Gott ist überall, erfüllet Himmel und Erden (Jeremiah c. 23 v. 24), ist allen Creaturen näher, dann sie ihnen selbst seynd. Gott ist in und außer allen durch alle, danhero spricht Paulus (Epheser c. 4 v. 6)¹⁷: Ein Gott und Vatter aller, der überall ist, und durch alles und in uns allen. Alle örter seind vor ihm ein einiger ort, alle zeiten eine zeit. Ps. 138, 7.8 u[nd] f[olgende]: Wohin soll ich gehen, für deinem Geist, und wohin soll ich meine flucht nehmen für deinem angesicht? Fahre ich hinauf in den Himmel, so bist du da; fahre ich hinunder in die höll, so bist du auch gegenwertig¹⁸. Wann einer am tag im flachen feld wandlet, so ists licht um ihn, er sähe oder sey blind: Also und noch viel näher ist Gott allen Creaturen. Dann sie die Creaturen seind aleß waßer darüber Gott schwebet¹⁹, (1. B[uch] Mose c. 1 v. 2) der durchdringet alle Geister, wie pur, rein und lauter sie sey. Gott ist uns allen gegenwärtig. B[uch] der Weißheit (c. 7 v. 23) spricht Salomon, daß Gott freundlich, gütig, bestendig, gewiß, sicher, der alles vermag, alles fürhin siehet, der auch alle Geister

13 Joh 4,21–23: »Jesus sprach zu ihr: Glaube mir, Frau, die Stunde kommt, zu der ihr weder auf diesem Berg noch in Jerusalem den Vater anbeten werdet. Ihr betet an, was ihr nicht kennt, wir beten an, was wir kennen; denn das Heil kommt von den Juden. Aber die Stunde kommt, und sie ist schon da, zu der die wahren Beter den Vater anbeten werden im Geist und ihn der Wahrheit; denn so will der Vater angebetet werden.«

14 Jer 23, 24: »Kann sich einer in Schlupfwinkeln verstecken, so daß ich ihn nicht sähe? – Spruch des Herrn. Bin nicht ich es, der Himmel und Erde erfüllt? – Spruch des Herrn.«

15 Wohl gemeint der berühmte Wallfahrtsort Santiago di Compostella.

16 Siehe oben Anm. 13.

17 Eph 4,4–6: »Ein Leib und ein Geist, wie euch durch eure Berufung auch eine gemeinsame Hoffnung gegeben ist; ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und Vater aller, der über allem und durch alles und in allem ist.«

18 Ps 139, 7 und 8: »Wohin könnte ich fliehen vor deinem Geist, wohin mich vor deinem Angesicht flüchten? Steige ich hinauf in den Himmel, so bist du dort; bette ich mich in der Unterwelt, bist du zugegen.«

19 Gen 1, 2: »Die Erde aber war wüst und wirr, Finsternis lag über der Urflut, und Gottes Geist schwebte über dem Wasser.«

begreift, verständig, rein, subtil²⁰, aber wir seind ihm nicht alle gegenwärtig. Daß ist, wir empfinden seine gegenwart nicht, gleichwie ein blinder daß taglicht nicht siehet. Gott wendet sich nicht von uns, wir aber wenden uns von ihm, dadurch fallen wir in blindheit, daß wir sagen: Gott habe sich auch von uns gewandt, er seye zornig, ungnädig. Solche andernung geschicht nur in uns und in unseren herzen. Da bepfinden wirs also, und reden davon, wie wirs befinden. Also strafet und quälet sich ein jeder sunder selbst durch seine sünden und laster, wendet er sich ganz ab von Gott: Gott aber bleibt immer, wie er ist, gütig und unwandelbar, gerecht in seinen werken, obwohl der blinde, abgekehrte mensch ihn für zornig, ungerecht und ungnedig achtet.

Hieraus kam man nun die sprüch Christi verstehen vom Reich Gottes, wie daßselbe außer, sondern in uns seye. Lucas (c. 17 v. 20.21): Da er aber von den Pharisäeren gefragt wurd, wann kombt daß Reich Gottes? antwortet er ihnen und sprach: Daß Reich Gottes kombt nicht mit äußerlichen wesen (v. 21); man wird auch nicht sagen: Sihe hie sihe dort, dann sihe daß Reich Gottes ist inwendig in euch²¹.

Item, waß gehen mich die draußen an (1 epistel Corinth c. 5 v. 12.13) daß ich sie richten solte, richtet ihr nicht über die, welche drinnen seynd (v. 13), dann die draußen seynd, die wird Gott richten. Thut daß böse von euch selbst hinweg²². Dießes wird mitnichten verstanden vom äußerlichen ort, sondern nach dem glauben im Geist oder inneren menschen. Sonst wann man daß Reich Gottes an einem äußerlichen ort bindet, ist nicht christlich, wie²³ ... unser lieber Herr zuvorgewisaget, daß man sagen werde: Siehe, hie ist Christus, da ist Christus, so glaubet es nicht.

Denn es werden falsche Christi und falsche propheten aufstehen und werden große zeichen und wunder thun, also, daß auch die Auserwehlte (wans möglich wäre) in irrthum möchten verführet werden (Matthaei c. 24 v. 23.24)²⁴. Dann daß ort macht weder selig noch verdambt; sonst wäre Lucifer kein teufel im Himmel worden, an einem seligen ort; auch wäre Adam im paradeiß nicht in sünde gefallen etc. Und so der ort solte verdammen, wurde kein mensch selig: Dann wir seynd alle in der welt unter deß teufels reich, der ein fürst der welt ist. Also kan ein mensch im Reich Gottes seyn, auch in der tiefe deß meers wie Jonah, so er nur glaubet, und den glauben mit den werken erfüllet (Jacobus c. 2 v. 22)²⁵. Dargegen kan einer ins teufels Reich seyn durch den unglauben, ob er schon miten in der kirchen wäre, predig hörte und sakramenten brauchete wie Judas (Johannis c. 13 v. 21)²⁶. Ein solcher ist dennoch vor den augen Gottes draußen.

20 Weish 7,22.23: »In ihr ist ein Geist, gedankenvoll, heilig, einzigartig, mannigfaltig, zart, beweglich, durchdringend, unbefleckt, klar unverletzlich, das Gute liebend, scharf, nicht zu hemmen, wohlthätig, menschenfreundlich, fest, sicher, ohne Sorge, alles vermögend, alles überwachend und alle Geister durchdringend, die denkenden, reinen und zartesten.«

21 Lk 17,20.21: »Als Jesus von den Pharisäern gefragt wurde, wann das Reich Gottes komme, antwortete er: Das Reich Gottes kommt nicht so, daß man es an äußeren Zeichen erkennen könnte. Man kann auch nicht sagen: Seht, hier ist es!, oder: Dort ist es! Denn: Das Reich Gottes ist (schon) mitten unter euch.«

22 1 Kor 5,12.13: »Ich will also nicht Außenstehende richten – ihr richtet ja auch nur solche, die zu euch gehören –, die Außenstehenden wird Gott richten. Schafft den Übeltäter weg aus eurer Mitte!«

23 Ein Wort unleserlich.

24 Mt 24,23.24: »Wenn jemand zu euch sagt: Seht, hier ist der Messias!, oder: Da ist er! so glaubt es nicht! Denn es wird mancher falsche Messias und mancher falsche Prophet auftreten, und sie werden große Zeichen und Wunder tun, um, wenn möglich, auch die Auserwählten irrezuführen.«

25 Jak 2,22: »Du siehst, daß bei ihm der Glaube und die Werke zusammenwirkten und daß erst durch die Werke der Glaube vollendet wurde.«

26 Joh 13,21: »Nach diesen Worten war Jesus im Innersten erschüttert und bekräftigte: Amen, amen, das sage ich euch: Einer von euch wird mich verraten.«

BEILAGE 2

StA SIGMARINGEN, DEPOSITUM STAUFFENBERG, At 13, S. 591–606, hier die Seiten 591–595 (Hand Gessingers)

Man darf Gott nicht zu gewissen zeiten anbeten, sondern man mag ihn alle stunden anrufen²⁷, wofern sich der mensch nicht selber verhindert.

Isaias (c. 49 v. 8, c. 55 v. 6): Izt ist die angenehme zeit, izt ist der tag deß heyls²⁸. Suchet den Herren, weil er zu finden ist, rufet ihn an, weil er nahe ist²⁹.

Daß ich etwas vom ort widerholle, wie selig ist der mensch, der im Reich Gottes ist. Dann er hat den schaz in ihm, er sey an welchem ort der welt er wolle. Wer aber wegen ungläubens nicht im Reich Gottes ist, der bleibet außgeschlossen, ob er schon mit anderen Christen predig horete, und die sacramenten brauchete. Dann der ort machet keinen selig, und verdambt auch keinen, sonderen Glaub oder Unglaub. Doch muß der Glaub also beschehen seyn wie der heilige Jacobus (c. 2 v. 20) meldet: Wilt du aber wissen, o du elender mensch, daß der Glaub ohne die werk tod ist?³⁰ (v. 21). Ist nicht Abraham unser Vatter auß den werken gerechtfertiget worden, da er den Isaac seinen sohn auff dem altar opferte?³¹ Also muß der Glaub im herzen der menschen vollbracht werden. Ein Christ, sey wo er wolle, hat er die gnad, absolution und vergebung der sünden bey ihm: Dann Christus ist in ihm. Aber diß ist nicht zu verstehen, daß man daß mundliche predig-ambt³² verachte: Sondern ist zum trost allen frommen herzen, daß sie in noth, krankheit, frembden orten in Christo seind und nicht draußen. Item es wird gesacht zum schrecken der gottlosen und unbußfertigen, ob sie schon mitten in der versammlung der Christen seind, dennoch seind sie außgeschlossen vor Gottes angesicht. Dann ein jeder ungläubiger schleust sich selbst auß und beraubet sich deß schazes in ihm. Also hilfft einem gottlosen, unbußfertigen, ungläubigen kranken gar nichts die sacramenten, pabst, prister wann er gleich mitten in der kirchen ist, so er nicht glaubet. Glaubet er aber, so schadet ihm nichts, ob er in der Turkey, tiefe des meers, ohne prister und ohne sacramenten stirbet, dann er hat Christum den rechten prister, daß Reich Gottes in sich, wie Christus genugsam bezeuget, (Johannes c. 4 v. 24) da er also spricht, Gott ist ein Geist und die ihn anbeten, die müssen ihn anbeten im Geist und in der Wahrheit³³. Item Lucas (c. 17 v. 21)³⁴: Man wird auch nicht sagen: Siehe hie oder sihe dort. Dann sihe das Reich Gottes ist inwendig in euch. Item Matthaei (c. 24 v. 23)³⁵, aus welchem nun clar erhelet, das äußerliche ding nur mittel seind, die man nicht verachten soll: Aber sie seind nicht der schaz selber, sondern Christus und Gott, der kan auch ohne mittel kommen, wann wir die nicht können haben. Wir kommen alle an einen gewissen ort zusammen in der kirchen, damit wir uns einmuthiglich ermahnen und erinnern der gegenwärtigkeit Gottes, rufen ihn an für gemeinen anligen und noth, üben uns in anderen göttlichen

27 Bei Gessinger: »aruffen«.

28 Jes 49,8: »So spricht der Herr: Zur Zeit der Gnade will ich dich erhören, am Tag der Rettung dir helfen. Ich habe dich geschaffen und dazu bestimmt, der Bund zu sein für das Volk, aufzuhelfen dem Land und das verödete Erbe neu zu verteilen.«

29 Jes 55,6: »Sucht den Herrn, solange er sich finden läßt, ruft ihn an, solange er nahe ist.«

30 Jak 2,20.21: »Willst du also einsehen, du unvernünftiger Mensch, daß der Glaube ohne Werke nutzlos ist? Wurde unser Vater Abraham nicht aufgrund seiner Werke als gerecht anerkannt? Denn er hat seinen Sohn Isaak als Opfer auf den Altar gelegt.«

31 Siehe Anm. 30.

32 Ursprünglich bei Gessinger: »preig-ambt«.

33 Joh 4,24: »Gott ist Geist, und alle, die ihn anbeten, müssen im Geist und in der Wahrheit anbeten.«

34 Siehe oben Anm. 21.

35 Siehe oben Anm. 24.

sachen, alles unserthalben, daß wir arme blinde menschen erwecket, sehen und verstehen lernen, wie Gott an keinem ort verschloßen sey, den die Himmel nicht begreifen können (1. Buch der Königen c. 8 v. 27)³⁶, der höher ist dann der himmel, tiefer dann die höll, breiter als die erd, wie Job spricht (c. 11 v. 8).

Wie sichs nun verhält mit dem ort, also auch mit der zeit, an welche Gott mit seiner ewigkeit nicht verbunden, weil er immer unwandelbar bleibet, höret eine zeit wie die andere. Ein irrdischer Herr höret nicht allweg, ja gar selten. Jetzt schläft er, dann jagt er oder hat etwas anderes zu thun, wird oft verhindert. Unseren Gott aber hinderet die welt nicht, er siehet alle ding in einem blick, höret, weiß alles, auch alle gedanken, ehe du geboren bist (Psalm 138 v. 2)³⁷, zehlt die haar deines haubts (Matthaei c. 10 v. 30)³⁸; tausend jahr seind vor ihm kein augenblick und hinwider (Psalm 89 v. 5)³⁹, er nimmet weder zu noch ab, hat weder zeit noch ort, ist immer bereit zu helfen und zu geben; stehet alle augenblick vor unser thür, wartet, wann ihm aufgethan wird (Offenbarung Johanis c. 3 v. 20)⁴⁰. Seine zeit ist alle zeit, aber unser zeit ist nicht alle zeit. Halten wir still im glauben, so werden wir bald erhoret. Ach, Herr Gott, wie reich tröstest du⁴¹, die gänzlich seind verlassen: Der Gnaden Thur steht nimmer zu, vernunft kan daß nicht fassen, zeitliche ding bringen veränderung in unserem gemüth, halten uns ab von innigen gebet: Darum müssen wir vergessen zeit, ort und alle creaturen. Daß ist, du mußt verlassen hie und da diß und daß, heut und morgen, und ganz in einen stillstand kommen aller deiner kräften und gemüths. Wann du betest, so bricht solcher Sabbath an in deinem herzen, du ruhest von allen zeitlichen sorgen und gedanken, und Gott kommet alsdann mit seinem wort aus der höhe. Da wirst du gewahr und schmeckest die Treu, Güte und Wahrheit Gottes, wie sie lang zuvor auf dich wartete, ehe du ihn kantest. Da mußt du bey dir mit Mose 2. B[uch] (c. 23 v. 6) sagen: Ach Herr, du bist treu, gnädig, barmherzig, langmüthig, voll großer güte⁴², kommest allen zuvor ehe sie bitten. Da wirst du dich verwunderen, daß du aus eigener blindheit deinem lieben Gott eine solche unvollkommenheit angedichtet hast, als müsse er durch ceremonien, geschrey, gebet erst erwecket und ermunteret werden, oder als bedürfe Gott deines gebets langer wort: So hat er doch dein herz gesehen, und alle gedanken gemerket, ehe du gebohren warst (Psalm 138 v. 2)⁴³.

Ehe sie rufen, wil ich hören, und wan sie anrufen⁴⁴ wil ich antworten. Wir lernen hieraus (1.) daß Gott nicht seinendhalben daß beten gebiete, weil er alles zuvor weiß, sonderen wir dadurch erwecket, erkennen, wie er alles zuvor wise. Dann so sorgfältig ist Gott für uns, daß er ein ding nicht ehe will wissen, wir habens dann auch erfahren in uns, daß er alles wiße. Darum, wann wir nicht fleißig beten, dunket uns gleich, als wüßte es Gott nicht. Wann wir uns aber im gebet üben, so lernen wir bald, daß Gott alles wisse, was uns anlige: Daß er auch unsere haar des haubts gezehlet, ehe wir gebohren wahren, diß alles bleibet den verächteren des gebets verborgen.

36 1 Kön 8,27: »Wohnt denn Gott wirklich auf der Erde? Siehe, selbst der Himmel und die Himmel der Himmel fassen dich nicht, wieviel weniger dieses Haus, das ich gebaut habe.«

37 Ps 139,2: »Ob ich sitze oder stehe, du weißt von mir. Von fern erkennst du meine Gedanken.«

38 Mt 10,30: »Bei euch aber sind sogar die Haare auf dem Kopf alle gezählt.«

39 Ps 90,4 (!): »Denn tausend Jahre sind für dich wie der Tag, der gestern vergangen ist, wie eine Wache in der Nacht.«

40 Offb 3,20: »Ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wer meine Stimme hört und die Tür öffnet, bei dem werde ich eintreten, und wir werden Mahl halten, ich mit ihm und er mit mir.«

41 Bei Gessinger: »tröstet«.

42 Ex 34,6: »Der Herr ging an ihm vorüber und rief: Jahwe ist ein barmherziger und gnädiger Gott, langmütig, reich an Huld und Treue.«

43 Siehe oben Anm. 37.

44 Bei Gessinger: »nahrufen«.